

St. Bernhard informiert

Nr. 11



„Wir sind wieder da!“

Gott hat uns nicht gegeben
den Geist der Furcht,
sondern der Kraft, der Liebe
und der Besonnenheit.

Timotheus 1,7



Mosaik des Bernhard von Clairvaux
über dem Haupteingang der Kirche



Kindergarten
und Kirche



KIRCHE UND KONTAKT

Koselstraße 11–13, 60318 Frankfurt a. M.
Katholische Dompfarrei St. Bartholomäus
Kirchort St. Bernhard, Eiserne Hand 6,
60318 Frankfurt am Main (Nordend),
pfarrei@dom-frankfurt.de

ÖFFNUNGSZEITEN BÜRO ST. BERNHARD

donnerstags 15:00–18:00 Uhr
Gemeindesekretärin Manon Weinbrenner
Telefon (069) 95 90 842 -0

DOMPFARREI ST. BARTHOLOMÄUS

Die Katholische Dompfarrei
St. Bartholomäus in Frankfurt a. M. vereint die
Kirchorte

- Dom St. Bartholomäus – City
- Allerheiligen – Ostend – KunstKulturKirche
- St. Antonius – Westend
- St. Bernhard – Nordend
- Deutschorden – Sachsenhausen
- St. Ignatius – Westend
- St. Leonhard – Altstadt
- Liebfrauen – City

PFARRER

Dr. Johannes zu Eltz

PRIESTERLICHER MITARBEITER

Rektor Dr. Stefan Scholz

GEMEINDEREFERENTIN

Petra Löbermann

Bernhard von Clairvaux-Statue



**Herzlich willkommen
zur Heiligen Messe in St. Bernhard!**

sonntags 11:30 Uhr, donnerstags 18:00 Uhr
Portugiesischsprachige Gemeinde:
sonntags 10:00 Uhr

GEMEINDEASSISTENTIN

Stefanie Seubert

HERAUSGEBER

Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit St. Bernhard:
Rainer Dinkhauser, Wolfgang Fahrmeier,
Dr. Klaus Hellermann, Thomas Kirchhoff,
Petra Löbermann, Andre Papp-Kleinjung,
Wolfgang Schäfer, Stefanie Seubert

KONZEPTION, GESTALTUNG, HERSTELLUNG

Andreas Gottselig, www.GOTTSELIG.net (pro bono)

ANREGUNGEN & KRITIK

stbernhard-informiert@gmx.de

**IMPULSE & VERANSTALTUNGEN
IN ST. BERNHARD**

www.facebook.com/stbernhard.ffmpeg
www.instagram.com/stbernhard.ffmpeg

AUFLAGE

500 Stück

„St. Bernhard informiert“ ist das unregelmäßig
erscheinende Magazin des Kirchortes St. Bernhard.
Gottesdienstzeiten, Adressen und Termine der
Dompfarrei St. Bartholomäus entnehmen Sie
bitte der monatlich erscheinenden Publikation
„PFARRBRIEF“ und unter www.dom-frankfurt.de

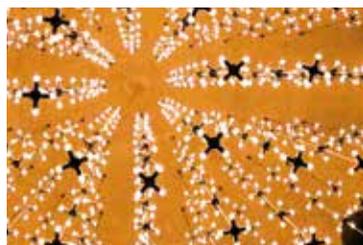
mit St. Bernhard-Kirchenmodell



Inhalt SBi Nr. 11

- 4 Editorial: „Wir sind wieder da!“
- 5 Angebote für Kinder und Familien
- 7 Aktiv für Kinder und Familien:
Claudia Ehrhardt
- 8 Vielfach engagiert: Brigitte Weber
mit Bartholomäusplakette
ausgezeichnet
- 11 Himmelfahrtsfreizeit in Büdingen
- 12 Sternsinger werden
- 13 Für die Sternsinger aktiv:
Ursula Stöhr
- 15 Ministranten: „Wir sind wieder da!“
- 16 115 Jahre altes Bauwerk, aber
junge und junggebliebene
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- 22 Foto XXL

Lichtwolke
unter
der Kirchen-
Kuppel



- 26 Die Schola von St. Bernhard
- 29 Projektchor St. Bernhard
- 30 Kirchenchor St. Bernhard
- 34 Begegnungen im Mitmachtheater
café deutschland
- 36 St. Bernhard hilft in Uganda
- 38 Interview mit Renate Köhn
und Brigitte Weber
- 40 Angebote und Termine
in St. Bernhard
- 42 Bilderrätsel
- 43 Impuls



„Wir sind wieder da!“

Für uns alle waren die letzten beiden Jahre der Corona-Pandemie ein großer Einschnitt – auch hier in St. Bernhard ist das Gemeindeleben, so wie wir es immer kannten, zum Erliegen gekommen. Zu Anfang, im März 2020, wurde sogar unsere Kirche geschlossen, es fanden keine Gottesdienste statt, nicht mal an Ostern!

Wir sind jedoch kreativ geworden und haben neue Wege gefunden, um unsere Gemeinschaft weiter zu pflegen und die Menschen im Stadtteil zu erreichen: Die Kirche wurde geöffnet für das persönliche Gebet, es gab vielfältige Angebote zum Mitnehmen nach Hause für Groß und Klein. Das haben wir bis heute beibehalten und es kommt gut an. Besonders die Kinder freuen sich über Malkreide und Murmeln, die sie auf dem Kirchplatz ausprobieren können. Jetzt haben wir Erfahrungen mit der Corona-Pandemie gemacht, fast alle Einschränkungen sind wieder aufgehoben. Wir freuen uns, uns wieder persönlich zu sehen

und miteinander unseren Glauben zu leben. In diesem Jahr konnte endlich wieder der ökumenische Ausflug zusammen mit der Gethsemane-Gemeinde stattfinden.

Die Kinderfreizeit mit 34 Kindern an Himmelfahrt war ein tolles Erlebnis – dank des engagierten und hochmotivierten Freizeitteams. Auch das Gemeindefest am 11. September fand Dank der vielen fleißigen Helfer und Helferinnen statt. Ohne ehrenamtliches Engagement läuft nämlich gar nichts.

Wir sind froh, dass in St. Bernhard sehr viele Menschen sich in unterschiedlichsten Bereichen einbringen. In diesem Heft stellen wir einige von ihnen vor.

Vielleicht bekommen Sie ja auch Lust, in St. Bernhard dabei zu sein? Herzlich Willkommen!

Petra Löbermann

Gemeindereferentin der Dompfarrrei,
Kirchort St. Bernhard, T 069-95084212,
p.loebermann@dom-frankfurt.de



„Seid dabei...“

... bei den unterschiedlichen Angeboten für Kinder und Familien in St. Bernhard!“ Damit Ihr wisst, welche Angebote zu Euch passen, beschreiben wir diese nachfolgend kurz für Euch

Von Steffi Seubert



Familiengottesdienst

An jedem ersten Sonntag im Monat feiern wir um 11:30 Uhr einen Familiengottesdienst.

In diesem Gottesdienst gibt es keine Predigt, sondern eine kindgerechte Erklärung der Bibeltexte, manchmal auch mit einem kleinen Anspiel. Außerdem können sich die Kinder aktiv an der Messe beteiligen, z.B. durch das Vorlesen von Fürbitten.

Begleiteter Kinderwortgottesdienst

Ein Wortgottesdienst in der Heiligen Messe ist für Kinder oft lang und auch schwer zu verstehen.

Deshalb gibt es parallel dazu **jeden Sonntag um 11:30 Uhr** (außer in den Hessischen Schulferien und an den Familiengottesdienstsonntagen) einen begleiteten Kinderwortgottesdienst für Kinder zwischen ca. sechs und zwölf Jahren im Kirchturm über der Sakristei. Dort erfahren wir mehr zum Ablauf der Heiligen Messe, sprechen über die Geschichten aus der Bibel, beten und singen gemeinsam. Zu den Fürbitten kommen wir zurück in die Kirche und feiern mit der Gemeinde den zweiten Teil der Heiligen Messe

Kleinkindgottesdienst

In der Regel **am letzten Sonntag um 10:30 Uhr eines Monats** findet in unserem Kindergarten ein Kleinkindgottesdienst für ca. Zwei- bis Sechsjährige statt. Auf kleinkindgerechte Weise feiern, singen und spielen wir zusammen einen Gottesdienst.



Foto: Andre Papp-Kleimung

Schwungvoll und musikalisch: Sonntäglicher Gottesdienst im Franziskus-Raum unserer Kirche für Kinder ab 6 Jahren, mit Gemeindeferentin Petra Löbermann und Eltern

Kinder-mit-mach-Kirche

Unsere Kirchenfledermaus Sakrista und das Team der Kinder-mit-mach-Kirche lädt alle Kinder ab ca. drei Jahren mit Begleitung (ihren Eltern oder Großeltern) jeden letzten Mittwoch eines Monats um 15:45 Uhr ein (außer



„Ich liebe es,
Kindern von
meinem Glauben
zu erzählen und
zu versuchen,
sie zu berühren
und ihnen eine
gute Zeit in unserer
Kirche und
unserer Gemeinde
zu schenken.“

in den hessischen Schulferien). Begebt Euch mit Sakrista auf spannende Touren durch die Kirche. Dort gibt es eine Menge zu entdecken. Das Team der Kinder-mit-mach-Kirche hat zudem viele kreative Ideen und Bastelangebote für Euch dabei.

Claudia Ehrhardt ist eine der vielen Katechetinnen und Katecheten, die

Glaubensbotschafterin:

Claudia Ehrhardt ist 54 Jahre alt, verheiratet und hat einen Sohn. Sie ist aufgewachsen im östlichen Nordend, Bernhardinerin in zweiter Generation, ehrenamtlich aktiv als Katechetin, Lektorin, Kindergartenbeauftragte und in der Friedensgebet-Gruppe

sich ehrenamtlich in St. Bernhard engagieren. Schon viele Jahre begleitet sie den Kinderwortgottesdienst und die Kinder-mit-mach-Kirche.

Claudia, was ist das Besondere am Kinderwortgottesdienst und der Kinder-mit-mach-Kirche für Dich?

Die KimmKi ist aus einer Idee einer Umfrage unter den Kindergarteneltern in St. Bernhard vor mehr als 10 Jahren entstanden. Ziel ist, es den Kirchenraum außerhalb des Gottesdienstes für Kinder erlebbar zu machen. Der begleitete Kinderwortgottesdienst hat in St. Bernhard eine ganz lange Tradition und wird von vielen verschiedenen Katechetinnen und Katecheten getragen und jeder bringt seine eigenen Glaubenserfahrungen mit. Das macht den Gottesdienst abwechslungsreich und sehr persönlich.

Du engagierst Dich schon viele Jahre ehrenamtlich in St. Bernhard. Was motiviert Dich dabei? Leuchtende Kinderaugen. Ich liebe es, Kindern von meinem Glauben zu erzählen und zu versuchen, sie zu berühren und ihnen eine gute Zeit in unserer Kirche und unserer Gemeinde zu schenken.

Was wünschst Du Dir für die nächsten Jahre in St. Bernhard, insbesondere für Kinder mit ihren Familien?

Engagierte Haupt- und Ehrenamtliche, die sich in der Gemeindegarbeit engagieren und damit erlebbare Glaubenszeugnisse geben. Viele Familien, die bereit sind, dem Glauben einen Platz in ihrem Leben einzuräumen und damit ihren Kindern die Chance

© Foto: Steffi Seubert



Vorbereitungen für die Kinder-mit-mach-Kirche

Fotos: Andreas Goreschig (2)



Wir feiern Gott in unserer Mitte: Kleinkindgottesdienst auf dem Gelände des Kindergartens

geben, den Glauben zu erleben. Allen zusammen viele Ideen und den Mut, Neues auszuprobieren und Traditionen zu pflegen. ■

Seid informiert:

Unsere Gemeindefereferentin Petra Löbermann informiert regelmäßig per Mail über Angebote für Kinder und Familien in St. Bernhard. Schreibt ihr einfach und lasst Euch in den Mailverteiler aufnehmen: p.loebermann@dom-frankfurt.de

Mehr als fünf Jahrzehnte Ehrenamt: Brigitte Weber mit der Bartholomäusplakette ausgezeichnet



Brigitte Weber, geboren 1946 in Frankfurt und Mutter zweier erwachsener Kinder, engagiert sich seit mehr als 30 Jahren ehrenamtlich beim Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) in Frankfurt und seit über 50 Jahren in der Kirchengemeinde St. Bernhard (heute Dompfarrei). Aus den Reihen des SkF wurde sie nun für die Bartholomäusplakette vorgeschlagen und erhielt die Auszeichnung anlässlich des Stadtkirchenfestes am 28. 8. 2022

Von Anne Zegelman, Redakteurin und Pressesprecherin des Hauses am Dom im Bistum Limburg

Brigitte Weber vertritt die Haltung, dass vor Gott alle Menschen gleich und mit Würde versehen sind, heißt es im Vorschlags-text – ein Grundsatz, der die gesamte Arbeit des SkF durchdringe.

Den Sozialdienst katholischer Frauen gibt es seit 1901 in Frankfurt. Er sieht es als seine Aufgabe an, Menschen gleich welcher Religion oder Herkunft in schwierigen Lebenslagen zu helfen. Dreh- und Angelpunkt seiner Angebote ist das Familienzentrum Monikahaus in der Kriegkstraße. Grundlage der Arbeit ist dabei das christliche Verständnis vom Menschen, jeden in seiner Einzig-



Ausgezeichnet: Brigitte Weber mit dem Stadtdekan J. zu Eltz und Marianne Brandt, Vorsitzende der Stadtversammlung im Dom St. Bartholomäus

artigkeit und Würde anzunehmen. Der SkF ist anerkannter Fachverband im Deutschen Caritasverband. Brigitte Weber engagiert sich seit Ende der 1980er Jahre im Sozialdienst, seit 1998 ist sie im Vorstand und seit 2010 Vorsitzende. In dieser Zeit initiierte sie zahlreiche Projekte, erarbeitete

„Es geht mir nicht um meine Ehre, sondern um die Sorge für die Kinder und Familien.“



Konzepte und entwickelte neue Angebote mit. Dazu gehört neben einer Mutter-Kind-Wohngruppe für geflüchtete Frauen und dem Neubau des Kinder- und Familienzentrums (KiFaZ) auch die „Aktion Moses“, ein kostenfreies Notruftelefon, das von 2001 bis zum Ende des Projekts 2014 rund um die Uhr besetzt war. Dieses ehrenamtlich organisierte und von hauptamtlichen Fachkräften ausgeführte Projekt war Teil der Schwangerenberatung des Familienzentrums Monikahaus und richtete sich an schwangere Frauen in Krisensituatio-

nen, die über die Telefonnummer vertraulich und anonym Hilfe für eine menschenwürdige, medizinisch begleitete Geburt fanden. Auf diesem Weg sollten Kindesaussetzungen und damit die Gefährdung des Kindeswohls vermieden werden. Der ehemalige Bischof Franz Kamphaus und die damalige Oberbürgermeisterin Petra Roth unterstützten das Projekt.

Mit der Einführung des Bundesgesetzes zum Ausbau der Hilfen für Schwangere hat Brigitte Weber das Angebot der sogenannten „vertrauli-

chen Geburt“ im SkF Frankfurt mit-
eingeführt. Diese bietet werdenden
Müttern, die ihre Schwangerschaft ge-
heim halten und ihr Kind nicht bei
sich aufwachsen lassen möchten oder
können, ein legales Angebot, Untersu-
chungen, Geburt und alles weitere
vertraulich zu organisieren.

Wie sehr ihr Familien am Herzen lie-
gen, zeigt sich auch in ihrer Gemein-
dearbeit: In St. Bernhard gründete Bri-
gitte Weber einst einen Familienkreis.
Außerdem engagiert sie sich seit über
40 Jahren für notleidende Menschen
in Uganda (siehe Seite 32).

Im Ortsausschuss St. Bernhard ist Bri-
gitte Weber seit 2014 Vorsitzende, vor
der Pfarreiwerdung war sie Vorsitzende
des Pfarrgemeinderats St. Bernhard.

Auch als Liturgin ist sie aktiv und lei-
tet den liturgischen Arbeitskreis am
Kirchort. Gemeinsam mit anderen ge-
staltet sie seit Kriegsausbruch in der
Ukraine jeden Dienstag um 21 Uhr ein
Friedensgebet. Außerdem engagierte
sie sich in einem Arbeitskreis des
Stadtsynodalrats.

Neben Brigitte Weber wurde auch
Gabriele Fengler mit der Bartholo-
mäusplakette ausgezeichnet.

Seit knapp 30 Jahren engagiert sie sich
ehrenamtlich am Kirchort Maria
Rosenkranz Seckbach, in der Stadt-
teilarbeit und bei Maria 2.0. ■

(Newsletter der Stadtkirche, Ausgabe Juli)

Sommer,

**„Fette Nette – ahoi!
St. Bernhard – ahoi!
Piraten – ahoi!“**

(Begrüßung bei Zusammenkunft;
„Fette Nette“ ist das Piratenschiff)



**„Hey ho,
Piraten kommen,
rette sich wer kann!“**

Schlächtruf

Elternstimmen:

„Ihr seid ein tolles Team!“

**„Danke, dass Ihr den Kindern
so viele Abenteuer ermöglicht.“**

**„Man merkt, dass Ihr
viel Erfahrung habt.“**

**„Der Termin für die nächste Freizeit
ist schon notiert.“**

(17.-21.5.2023, Oberreifenberg/Ts.,
Himmelfahrtswochenende, ;-)

Ferien, freie Zeit

Man muss nicht bis ans Ende der Welt reisen, um das Leben zu genießen und sich weiterzuentwickeln. Petra Löbermann und ihr 7 Personen starkes Leitungsteam luden zur Freizeit ein nach Büdingen. 34 Kinder im Alter von 6–12 Jahren folgten dem Ruf und erinnern sich sehr gerne an die gemeinsame Zeit

Fotos: Philipp Baumacht, Sophie Löbermann



„Nächstes Jahr
will ich unbedingt
wieder mit!“



Kinderstimmen:

„So eine coole
Schatzsuche!
Das hat voll Spaß
gemacht!“



„Ich bin hier um Spaß zu haben
und Freunde zu treffen.“



Ursula Stöhr (l.) war mit Sternsinger:innen aus St. Bernhard zu Gast in der Hessischen Staatskanzlei bei Ministerpräsident Volker Bouffier, 12.01.22

Segen bringen – Segen sein!

Bei der Aktion Dreikönigssingen sind Kinder und Jugendliche in den Gewändern der Heiligen Drei Könige jedes Jahr rund um den 6. Januar unterwegs, so auch in unserer Gemeinde St. Bernhard.



Von Steffi Seubert

Sie bringen den Segen „C+M+B“ (Christus mansionem benedicat – Christus segne dieses Haus) zu den Menschen.

Seit 1959 hat sich das Dreikönigssingen zur weltweit größten Solidaritätsaktion von Kindern für Kinder entwickelt. Mehr als eine Milliarde Euro wurden gesammelt und über 73.000 Projekte und Hilfsprogramme für Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa unterstützt.



„Durch die Begeisterung der Sternsinger:innen wird der christliche Glaube auf den Frankfurter Straßen erlebbar.“

Ursula Stöhr



Dreikönigssingen 2022

Das Dreikönigssingen 2022 wurde von der Corona-Pandemie zwar beeinträchtigt, dennoch wurden mit kreativen Ideen Wege gefunden, den Menschen den Segen zu bringen und Spenden zu sammeln. Die Sternsinger:innen bastelten Sterne und malten Bilder. Damit wurden gemeinsam Segensbriefe gepackt und zu den Gemeindemitgliedern nach Hause getragen. Die umliegenden Kindergärten und Kindertagesstätten besuchten die Sternsinger:innen in der Kirche St. Bernhard. Viele Menschen freuten sich, die Sternsinger:innen zu sehen (auch unterwegs auf den Straßen), sie baten um Gesang und die Spenden-

Die bundesweite Eröffnung der Sternsingeraktion findet am 30.12.22 in Frankfurt statt. Deshalb wurden unsere Sternsinger für verschiedene Werbematerialien fotografiert.

dose wurde gerne gefüllt. Auch die Gottesdienste im Frankfurter Dom und in St. Bernhard konnten stattfinden und wurden von den Sternsinger:innen besucht und mitgestaltet. Einer der vielen Höhepunkte der Aktion 2022 war der Besuch in der hessischen Staatskanzlei bei Ministerpräsident Volker Bouffier von drei Sternsinger:innen aus St. Bernhard.

Dreikönigssingen 2023

Unter dem Motto „Kinder stärken, Kinder schützen – in Indonesien und weltweit“ steht der Kinderschutz im Fokus der Aktion Dreikönigssingen 2023. Weltweit leiden Kinder unter Gewalt. Die Weltgesundheitsorgani-

Rund **38.600.000 €** haben die Sternsinger 2022 deutschlandweit gesammelt! Dabei sind **792.297,15 €** aus dem Bistum Limburg. Auch im zweiten Jahr in Folge mussten die kleinen Königinnen und Könige wegen der Corona-Pandemie auf die traditionellen Hausbesuche verzichten. Mit Sternsinger-Drive-ins, Verteilung von Segensbriefen und Sternsinger-Ständen wurden kreative Ideen des Kontaktknüpfens entwickelt.

DANKESCHÖN!

sation schätzt, dass jährlich eine Milliarde Kinder und Jugendliche physischer, sexualisierter oder psychischer Gewalt ausgesetzt sind – das ist jedes zweite Kind. Die Eröffnung der bundesweiten Aktion Dreikönigssingen findet am 30. Dezember 2022 am Römer in Frankfurt statt. Die Sternsinger:innen aus St. Bernhard werden natürlich dabei sein und Anfang Januar, wie in den vergangenen Jahren, den Segen zu den Menschen im Frankfurter Nordend bringen und Spenden zur Förderung von Kinderschutz und Kinderpartizipation sammeln.

Interview mit **Ursula Stöhr**. Sie organisiert ehrenamtlich seit vielen Jahren die Aktion Dreikönigssingen in St. Bernhard.

Ursula, was ist für Dich das Besondere daran?

Ganz besonders finde ich, dass sich Kinder für andere Kinder einsetzen. Immer wieder begeistert mich, wenn wir gemeinsam singen und die Sternsinger:innen den Segen in die Familien der Gemeinde bringen. Durch die Aktion schauen die Kinder und Jugendlichen über ihren Tellerand.

Was hat sich in den letzten Jahren an der Aktion verändert?

Durch die vielfältige Freizeitbeschäftigung der Kinder und Jugendlichen ist es schwieriger geworden, sie für

diese besondere Aktion zu gewinnen. Die Sternsinger-Tradition ist heute nicht mehr so bekannt wie vor 20 Jahren.

Was wünschst Du Dir für die Zukunft der Aktion?

Dass die Tradition lebendig bleibt. Denn durch die Begeisterung der Sternsinger:innen wird der christliche Glaube auf den Frankfurter Straßen erlebbar. ■



„Das Foto-Shooting war spannend, und die Aussicht vom Dom-Turm grandios!“

Luise



Werde Sternsinger:in!

Wir freuen uns sehr, wenn sich Kinder und Jugendliche an der Aktion Dreikönigssingen in St. Bernhard beteiligen. Sternsinger:innen lernen die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen weltweit kennen und setzen sich für ihre Generation ein.

Ansprechperson für die Aktion Dreikönigssingen in St. Bernhard ist Gemeindereferentin Petra Löbermann, Telefon: 069 95 90 84 2-12; E-Mail: p.loebermann@dom-frankfurt.de

Ministranten: „Wir sind wieder da!“

In der Pandemie war der Ministrantendienst stark eingeschränkt, statt wie sonst mit 4–6 Ministrant:innen durften nur zwei dienen – und das mit Maske und Abstand. Das hat manchen Minis nicht gefallen. Auch neue Kinder und Jugendliche konnten schwer dazu gewonnen werden. Doch beim jährlichen Sommerfest sind viele wieder aufgetaucht – es gab Spiel und Spaß rund um die Kirche. Einige nahmen auch am Mini-Tag in Limburg am 17.9.2022 teil. Vom 7.-9. Oktober 2022 fand das beliebte Mini-Wochenende in Lauterbach statt, zusammen mit der Gemeinde Allerheiligen.

Messdienerstunden jeden Freitag, 18:30–19:30 Uhr (nicht in den Schulferien)

Wer gerne Ministrant oder Ministrantin werden möchte, melde sich bitte bei Gemeindereferentin Petra Löbermann:
p.loebermann@dom-frankfurt.de – Herzlich willkommen!
Weitere Infos: <https://advent-tiefergelegt.bistumlimburg.de>

115 Jahre altes Bauwerk, aber junge und jung- gebliebene Mitarbeiter- innen und Mitarbeiter



Wolfgang Fahrmeier, geborener Bernhardiner, auf allen Stufen des Ehrenamtes in St. Bernhard emporgestiegen: als Messdiener, Jugendgruppenleiter, Kommunionhelfer, PGR-Vorsitzender, Verwaltungsrat-Mitglied, jetzt als Vertretung des Küsters. Nur in der Schola oder im Chor wollte ihn keiner haben, weil er Töne immer auf seine eigene Weise interpretiert und sie auch so singt.

Schon Anfang des letzten Jahrhunderts wurde bei der Planung unserer Nordend-Kirche St. Bernhard weitsichtig darüber nachgedacht, dass es nicht nur mit dem Bau einer steinernen Kirche getan sei. Sie sollte auch für Menschen, ob Frau oder Mann, alt oder jung, die Möglichkeiten zu Treffen und Versammlungen bieten. Der Entwurf des 2. Preisträgers, Architekt Hans Rummel, kam beim Bau unserer Kirche zur Ausführung, weil er diese Räume in den Kirchenbau mit eingepplant hatte.

1904 schon hatte sich der „Katholische Männerverein Nordend“ vehement beim Kirchenvorstand des Domes beschwert, „dass er sich die energische Förderung des Kirchbaues

im Nordend angelegen sein lasse“ (Resolution des Vereins vom 26.08.1904). Am 18. August **1907** wurde dann die St. Bernhard Kirche eingeweiht.

Im Herbst **1908** wurde der **Kath. Arbeiterverein** gegründet und zählte im Jahre 1913 etwa 500 Mitglieder. Am 1. Dezember 1908 erklangen zum ersten Mal die Stimmen des **Kirchenchores**. Weitere Gründungen erfolgten: so am 2. September **1909** die **Marianische Jungfrauenkongregation**. Und da wir Männer immer etwas den Frauen hinterher hinken, folgte erst im Sommer **1910** der **Kath. Jünglingsverein**, aber gleichzeitig auch der **Kath. Dienstmädchenverein**. Der **Verein Christlicher Mütter** (heute



Martin Horz und **Ines Kirchhoff**, beide im Verwaltungsrat der Dompfarrei, beim Bonverkauf

„Kath. Frauengemeinschaft“) wurde am 19. September **1913** gegründet.

Fast 10 Jahre nach der Einweihung der Kirche wurde am 7. September **1917** der erste Kirchenvorstand gewählt. Ende **1928** wird in den Räumen unter der Sakristei eine **Pfarrbücherei** eingerichtet, die **1965** in das neue Gemeindehaus übersiedelte und bis ins Jahr **1983** durch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen kurz vor und nach den Gottesdiensten über Jahrzehnte betrieben wurde.

Am Ende des Jahres **1930** hatten die Vereine der Pfarrei folgende Mitgliederzahlen: Männerverein: 475, Arbeiterverein: 75, Jungmännerverein: 120, Mütterverein: 875, Marienver-

ein: 250, Hausgehilfinnenverein: 130. Im Herbst **1931** wurde eine **Werkstätte für arbeits- und erwerbslose Jungmänner** und eine **Mittwochs-Nähstube für Frauen** eingerichtet. In den Jahren **1934-1939** wird die Seelsorge- und Predigtstätigkeit der Geistlichen in wachsendem Maß durch die Gestapo überwacht. Nach und nach werden der **Jungmännerverein** und **der Arbeiterverein aufgelöst** und die **Pfarrbücherei geschlossen**, die **1945** wieder eröffnet wurde. Durchsuchungen im Pfarrhaus und Verhöre der Geistlichen wegen Predigten, Weiterführung der Jugendarbeit, Caritas-tätigkeit, Veröffentlichungen in Pfarrbriefen und angeblichen „Beziehungen zu kommunistischen Funktionären“ erfolgten.

Menschen, die man kaum sieht, aber lautstark in der Kirche vernimmt, sind der Organist und Chorleiter mit seinen Vorgängern:

Im Februar **1928**, Monate vor dem Einbau der jetzigen Orgel, scheidet der 1. Organist **Julius Keller** aus dem Amt. Sein Nachfolger wird Lehrer **Eberhard Knödgen**.

Am 30. Aug **1946** wird Studienrat **Karl Maria Riehm** sein Nachfolger. Da er in Oberursel wohnte, schlief er an manchen Weihnachts- und Osterfeiertagen in einem Nebenraum der Orgel, denn die Festgottesdienste dauerten meist bis weit nach Mitternacht und die nächste Messe begann schon um 6 Uhr am nächsten Morgen. Nach 44 Dienstjahren und im Alter von 83 Jahren beendete er seine Organistentätigkeit in St. Bernhard, ausgezeichnet mit der St. Georgs Plakette des Bistums und dem Bundesverdienstkreuz.

Sein Nachfolger wurde **Jörg Schreiner**, der bis **1995** durch die Windkanäle die Pfeifen erklingen lies. Auf ihn folgte, obwohl aus Offenbach stammend, **Uli Krupp**. Er erfreute mit seiner sonoren Stimme und den flinken Fingern. Aber **1998** wartete Trier auf ihn als Musik- und Mathematik-Lehrer.

Seit 15. September **1998**, und hoffentlich noch lange, erfreut uns **Stefan Poppe** mit seinem Spiel auf der fast 100-jährigen Klais-Orgel. Er wird oft unterstützt und begleitet von Ge-

sangseinlagen seiner Ehefrau **Eva Schäfer**.

Aber bei „St. Bernhard intern“ engagieren sich noch viele weitere Personen, die - oft im Hintergrund – ihre Fähigkeiten einbringen.

Im musikalischen Bereich ist hier die **Schola** zu nennen. Sie wurde **1952** als **Bubenschola** gegründet. Im Laufe der 115 Kirchenjahre ist daraus eine gestandene **Männer-Schola** geworden.

In den **1960-/1970-er** Jahren fanden sich Eltern zusammen, die im Kindergarten die Kleinkinder anderer Eltern während der Gottesdienste betreuten, damit diese in Ruhe die Messe besuchen konnten. In diesem Zeitraum bildeten sich **Familienkreise**, die zum Teil heute noch – nach mehr als 50 Jahren – bestehen. Sie entstanden aus **Eltern der Tauf- und Erstkommunion-Kurse**. Viele Personen dieser Kreise waren oder sind auch als **Mitglieder im Pfarrgemeinderat. Ortsausschuss, Stadtversammlung, Verwaltungsrat, als Kommunionhelfer, Scholasänger**, und ... aktiv. **1969** wurde auch eine erste **Altenbegegnungsstätte**, Vorgänger des heutigen **Seniorenclubs**, im Gemeindehaus eingerichtet.

Im verborgenen arbeitende Personen sind die **Küster** in ihrer Eigenschaft als Einzelperson: Kaum offiziell zu sehen, wäre aber ohne sie vieles in der Gemeinde nicht möglich. Der erste

„Der liturgische
Modeberater
bei der Auswahl
einer Stola für
die Großen
und Kleinen in
unserer Kirche.“

Foto: Andreas Gotschallig



Eine unbeliebte Tätigkeit wird hier zur Notwendigkeit: **Wolfgang Fahrmeier** beim Aufräumen als Vertreter des Küsters **Tesfamariam Berhe**

Küster der Gemeinde, **Johannes Tremer**, verstarb am 2. Januar 1928.

Am 17. Januar 1928 wurde **Franz Ottolino** der langjährige Küster. Nach meinem alten Adressbuch von 1877 entstammte er einer alteingesessenen Küsterdynastie. Hier ist ein „Glöckner a. d. Liebfrauenkirche“ mit diesem Familiennamen eingetragen. Viele Ältere werden sich an ihn erinnern, wenn sie ihn auf dem Bild Eis essend mit seinen Enkelkindern beim Gemeindefest im Kindergartenhof sehen. Mir als Messdiener, ist er auch sehr gut in Erinnerung als „Knecht Ruprecht“ mit dem Hl. Nikolaus. Von dem Erste-

ren bekamen wir ein paar Klapse mit der Rute wegen Fehlens oder Zuspätkommens zum Dienst; vom Zweiten wurden wir dafür mit Geschenken entschädigt. So 1958 mit dem damals neu erschienenen Gesangbuch. Küster Ottolino war immer im schwarzen Talar zu sehen mit dem Kerzen-Anzünd- und Lösch-Stab, oder einer kleinen Trittleiter und Ansteck-Nummertafeln für die Lieder. Damals gab es noch keine von der Orgel zu steuernde elektrische **Liedanzeige**, die erst 1957 installiert wurde. Sehr peinlich war es diesem Pflicht bewussten Mann, dass er einmal vergaß, die Kirche werktags zur 6 Uhr-Messe zu öffnen. Aber



Helene Jurreit, Leiterin des Seniorenclubs seit 1995

Foto: Petra Liebermann



Franz Ottolino,
Küster von 1928–1968

Fotos (3): privat



Willi Ruck,
Küster von 1968–1974



Alfred Zoska,
Küster von 1974–1996

Nikolaus (und wir Messdiener auch!) hatte sich das in seinem Buch notiert und in diesem Jahr fielen daher die Klapse für die Messdiener sanfter aus. Nach mehr als 40 Dienstjahren ging er **1968** in den verdienten Ruhestand. Am 5. Dezember **1971** (Nikolaustag!!) verstarb er mit 78 Jahren.

Ein langjähriger Küster aus der Pfarrei St. Albert, **Willi Ruck**, wird sein Nachfolger. Nach 6 Jahren Tätigkeit geht er **1974** wegen Erreichen der Altersgrenze in Rente.

In diesem Jahr nimmt der bei vielen noch in Erinnerung gebliebene **Alfred Zoska** seinen Dienst auf. Er war aus Polen übersiedelt; seine Frau und

seine Kinder kamen nach einiger Zeit nach. Aber auch Adolf Zoska wurde älter und geht nach 22 Jahren **1996** in den Ruhestand. Er wohnte im Gemeindehaus und übernahm die Küstervertretung für viele Jahre.

Ab 1. Oktober **1998** können wir uns auf den jetzigen eritreischen Küster **Tesfamariam Berhe** verlassen. Er ist der gute Geist der Gemeinde, der alle ihm aufgetragenen und auch selbst entdeckten Arbeiten erledigt. So ein Küster hat mannigfache Arbeiten zu verrichten: für die Gottesdienste ist der Kirchenraum herzurichten: Angefangen vom Öffnen unzähliger Türen, dem Beleuchten, dem Anschließen der



Dr. Klaus Hellermann,
Vorsitzender des
Pfarrgemeinderats
Dompfarre St. Bartholomäus,
zu der der Kirchort
St. Bernhard gehört

Mikrophone, dem Bereitlegen der verschiedenen liturgischen Gewänder für den Priester, und das sind einige! Die entsprechende liturgische Farbe des Tages ist zu beachten, die Kerzen zu entzünden, die Sitzkissen für die Mitwirkenden zu platzieren. In der Sakristei sind die betreffenden Messbücher und Lektionaren mit den vorgeschriebenen Texten vorzulegen und der Messkelch herzurichten. Und das für alle Gottesdienste, auch die der **portugiesischsprachigen Gemeinde**. Die benutzte Tisch- und Kelchwäsche muss regelmäßig gewaschen und gebügelt werden.

Er hat auch dafür zu sorgen, dass von den verschiedensten Kerzen und Hos-

tien (große und kleine) alle vorrätig sind. Die Opferkerzen bei der Muttergottes sind neuerdings in wiederverwendbaren Glasbehältnissen untergebracht. An Sonntagen müssen bis zu 100 ausgebrannte Kerzen entfernt und die Behältnisse neu befüllt werden. Ein besonderes Augenmerk hat ein Küster auf das „Ewige Licht“ am Tabernakel zu richten, damit es auch ein ewiges Licht ist.

Mit diesen „Feinarbeiten“ ist die Tätigkeit des Küsters nicht beendet. Das Gelände rund um die Kirche muss sauber gehalten werden. Es lädt viele Personen zum Verweilen ein. Besonders da jetzt die Sitzbänke vor der Kir-



„Ich bin Ministrant geworden,
weil meine Freundin mitgekommen ist.“

„Ich wollte gern mit auf Mini-Freizeit.“

„Ich finde es klasse, beim Gottesdienst
mitzumachen – dann ist es nicht so langweilig.“

Als Ministrantinnen und Ministrant aktiv in St. Bernhard: Paula, Ella, Luise, Jette, Eva und Philipp



„Es gibt manchmal Geschenke
und eine Weihnachtsfeier.“

„Die Mini-Stunden sind lustig.“



„Mit unserem ehrenamtlichen Engagement werden wir als Kirche sichtbar. Das herzliche Team vom cafe deutschland ist für Geflüchtete da. Wir nehmen unsere Verantwortung für Schöpfung und Gerechtigkeit wahr und geben für die Entwicklung der Kirche in der Stadt und im Bistum Impulse.“

Marianne Brandt,

Vorsitzende der Stadtversammlung,
Mitglied im Ortsausschuss
St. Bernhard

Fortsetzung von Seite 21

che angebracht wurden. Leider räumen einige Leute ihre mitgebrachten Pizzakartons und Getränkeflaschen nicht in die Abfallbehälter an der Straße. Das Verbringen der Abfalltonnen an den verschiedensten Leerungstagen an den Leerungsplatz Einfahrt Eiserne Hand/Scheffelstraße gehört zu seinen Tätigkeiten. Und bei so einem großen Gelände wie bei unserer Gemeinde fallen viele kleine und größere Hausmeisterarbeiten an. Auch als Gärtner hat er einen grünen Daumen. Die Beete und Sträucher rundum sind zu bewässern und zu beschneiden, ebenso das Herrichten des Blumenschmucks in der Kirche. Mit seinem

motorisierten Schneeräum-Gefährt geht er in der Winterzeit gekonnt um. Zur Weihnachtszeit steigt er mit Helfern in die hohen Tannenbäume in der Apsis, um diese mit den elektrischen Kerzen zu schmücken. Um es uns im Pfarrsaal, im Kindergartenhof oder vor der Kirche gastlich zu machen, sorgt er für die entsprechende Bestuhlung.

Wir wollten mit ihm ein Interview über seine Tätigkeiten führen, aber zurückhaltend, wie es nun einmal seine Art ist, hat er abgelehnt.

Dann machen wir es an dieser Stelle ohne ihn und sagen unserem Küster, Herrn Berhe, ein herzliches Danke-



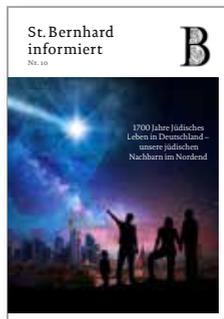
„Wir greifen in unserem Heft wichtige Themen auf, informieren über unsere Angebote in St. Bernhard und helfen mit, die Gemeinde St. Bernhard im Stadtteil bekannt zu machen.“

Rainer Dinkhauser,
Leiter des Arbeitskreises
Öffentlichkeit,
Mitglied im Ortsausschuss
St. Bernhard

schön für die viele Arbeit, die er für unsere Gemeinde mit Freundlichkeit leistet:

DANKE UND VERGELT‘S GOTT!

Dieser Dank gilt aber auch allen oben erwähnten Personen und Kreisen und all den vielen Ungenannten (HelferInnen der KfD, der **Seniorenclubs**, der **Offenen Kirche**, der **Laienspiel-schar ab 1950**, der **Bühnen-Bernhardiner**, der **Faschingsveranstaltungen Wau-Wau 1953-1968**, den **AusträgerInnen von Briefen und Geburtstagsgrüßen**), die zu einem aktiven Gemeindeleben beigetragen haben und auch jetzt noch beitragen. ■



In eigener Sache:
Als Nachtrag zum Thema unseres letzten Heftes **„1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“** empfehlen wir sehr das 2010 erschienene Buch

„Gausstraße 14 – Ein ‚Ghettohaus‘ in Frankfurt am Main“ von der Autorin Renate Hebauf, auf das sie uns dankenswerter Weise aufmerksam machte. Über die „Initiative Stolpersteine Frankfurt am Main e.V.“ erhalten Sie nähere Informationen über die Internetseite www.stolpersteine-frankfurt.de ■



Foto: privat

Die Knaben-Schola
St. Bernhard,
1954

Die Schola von St. Bernhard



Die Schola St. Bernhard, zunächst in der Besetzung mit Buben in den 50iger bis 60iger Jahren, dann abgelöst von Männern, spielt in der musikalischen Gestaltung der Gottesdienste unserer Pfarrei, jetzt Kirchort, St. Bernhard, eine ergänzende Rolle zum Kirchenchor. Rückblende von Wolfgang Schäfer, Schola-Mitglied, mit kurzen Unterbrechungen, seit 1952

1950 erhielt St. Bernhard einen neuen Pfarrer, da der damalige Pfarrer Alois Eckert zum Stadtpfarrer in Frankfurt befördert wurde. Sein Nachfolger wurde Dr. Alfons Kirchgässner. Pfarrer Dr. Kirchgässner war in St. Bernhard auch Leiter des „Oratorium des Philipp Neri“, einer Gruppe von säkularen Priestern in Frankfurt. Diese Priester waren mit Tätigkeitsbereichen außerhalb von Pfarreien beauftragt, wie z. B. mit der Leitung der Studentengemein-

de an der Universität, der Telefonseelsorge, als Berufsschulpfarrer, und anderen. Neben seinen pastoralen Fähigkeiten, die der Gemeinde zu Gute kamen, war Pfarrer Kirchgässner sehr bewandert in und interessiert an dem Bereich der Kirchenmusik. Als neuer Pfarrer mußte er sich allerdings nicht mehr mit der Gründung eines Kirchenchores beschäftigen. Die Wiederbelebung des Kirchenchores St. Bernhard nach dem Krieg hatte der neue Organist und Chorleiter, Karl M. Riehm, schon geleistet.

Pfarrer Kirchgässner gründete eine Knaben-Schola, einen Kinderchor, der vornehmlich mit dem Singen des Gregorianischen Choral in der Heiligen Messe eingesetzt wird.

Die Bezeichnung „Schola“ leitet sich ab von dem lateinischen Wort „Schola Cantorum“, „Schule der Sänger“, eben kurz „Schola“. Diese im Mittelalter in den Männer-Klöstern gebildeten Sänger-Gruppen dienten zur musikalischen Gestaltung der Meßfeier und anderer Gottesdienste. Gesungen wurde der Gregorianische Choral, eine einstimmige Gesangesform. Im Laufe der Zeit wurde auch außerhalb der Klöster in den Kirchengemeinden der gregorianische Gesang zur Gestaltung liturgischer Feiern benutzt und dabei die Form von Knabenchören entwickelt.

Pfarrer Kirchgässner hat in dieser Tradition in St. Bernhard eine Knaben-Schola gegründet. Einmal in der Woche wurde geprobt und im Laufe der Jahre kamen bis zu 12 und mehr Buben zusammen, im Alter zwischen 10 und 15 Jahren, je nachdem wie bei den Sängern der Stimmbruch einsetzte. Der Pfarrer legte auch Wert auf die musikalische Qualität der Schola und stellte zu diesem Zweck einen eigenen Chorleiter für die Schola ein.

Als Pfarrer Kirchgässner die Pfarrerstelle in St. Bernhard antrat, war er außerdem beauftragt, im äußersten

Nordend, in dem Bereich, in dem auch eine Neubausiedlung mit Einfamilienhäusern entstehen sollte, eine neue Pfarrei, St. Michael, zu planen und zu gründen.

Als deren Kirchengebäude im Oktober 1954 geweiht und die Pfarrei am 1. November gegründet wurde, übernahm Pfarrer Kirchgässner die Leitung der neuen Pfarrei und siedelte mit dem Oratorium in die Gellert Straße um. In der neuen Pfarrei St. Michael kam auch die Knaben-Schola von St. Bernhard zum Einsatz. Da es in der neuen Kirche noch keine Orgel gab, unterstützte die Schola im sonntäglichen Gottesdienst den Gemeindegesang und trug darüber hinaus ihren Teil zur musikalischen Gottesdienstgestaltung bei.

So hatten die jungen Sänger über mehrere Wochen das sonntägliche Vergnügen, mit ihren Gewändern, Talar und Rochett, durch die Straßen des Nordends bis nach St. Michael zu streunen. Es ist leider nicht genau festgehalten, wie lange ihr Singen die Gläubigen in St. Michael erfreute. Die Gründung von St. Michael hatte einschneidende Auswirkungen auf St. Bernhard, nicht nur auf die Anzahl der Gläubigen sofort, sondern auch auf andere pastorale Gebiete, bemerkbar erst nach einiger Zeit. Bei der Jugendarbeit wurde deutlich, daß zahlreiche Jugendliche sich der neuen Gemeinde zuwandten, denn dort war alles anders,

eben neu. Das spürte auch die Knaben-Schola, weil deren Mitgliederzahl kleiner wurde und sie deshalb schließlich nicht mehr auftrittsfähig war.

Foto: privat



Die Männer-Schola beim Einsatz bei einer Hochzeit, Januar 1971

An deren Stelle trat eine Gruppe junger Erwachsener, es war in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, die als Männer-Schola zunächst den Gregorianischen Choral wieder in den Gottesdiensten einbrachte. Dazu kamen deutsche Texte, die das Gesangsbuch „Gotteslob“ für die Liturgie zur Verfügung stellt.

Es gibt Zeiten des Kirchenjahres, in der sich ein Einsatz der Schola besonders anbietet. Das ist einmal die Karwoche, von Palmsonntag bis zur Osternacht; ebenfalls auch die Adventszeit bis zum Weihnachtsfest.

Es wurde zur Tradition in St. Bernhard, daß die Schola am vierten Advent Teile des lateinischen Propriums gregorianisch singt, Introitus, Offer-

torium und Communio, dazu das Ordinarium, also Kyrie, Sanctus und Agnus Dei.

Da es sich herumgesprochen hatte, daß die Schola von St. Bernhard den Gregorianischen Gesang recht gut beherrscht, wurde sie in jüngster Zeit verschiedene male in den hiesigen Dom eingeladen zur Gestaltung des Hochamtes am vierten Advent in dieser Form.

In der Karwoche bietet sich in den zahlreichen Gottesdiensten für die Schola die Möglichkeit, bei der Gestaltung der Liturgie mitzuwirken. Hier ist es zum einen der Gründonnerstag, an dem sich üblicherweise die Schola mit deutschen Gesängen einbringt. Ein weiterer wichtiger Auftritt ist dann in der Osternacht. Dabei ist hier in Anbetracht der Länge des Gottesdienstes ein langer Atem der Sänger gefragt.

Die Corona-Pandemie hat auch bei der Schola ihre Spuren hinterlassen. Gottesdienste konnten nicht stattfinden, oder nur eingeschränkt. Diese Einschränkung betraf auch die Möglichkeit, Proben abzuhalten. Das ist momentan zum großen Teil weggefallen. Es ist deshalb zu hoffen, daß die Schola von St. Bernhard wieder öfter in den Gottesdiensten unserer Pfarrei zu erleben ist. ■

Anmerkungen zu diesem Artikel an den Autoren: mail@ws-ffm.de



Projektchor

Interview mit Ursula Stöhr und Michael Sasse

Lieber Michael, du hast einen Projektchor in St. Bernhard ins Leben gerufen. Was ist das eigentlich?

Michael: Das ist eine Möglichkeit, mit ein paar netten und motivierten Leuten einige Male zu proben und dann mit den Liedern einen Gottesdienst zu gestalten.

Ursula: Ja genau, viermal proben – einmal aufführen. Und wenn es Spaß gemacht hat, können wir das dann noch mal wiederholen – auch mit Neueinsteigern.

Wie seid Ihr auf die Idee gekommen?

Michael: Ich spiele gerne Klavier und habe selbst in meiner Heimatgemeinde eine kleine Band geleitet. Wir haben auch oft im Gottesdienst gespielt. Hier in St. Bernhard habe ich beim Gebet zur Nacht musiziert und da viele andere sangesfreudige Bernhardiner:innen kennengelernt.

Ursula: Ich finde, wenn einer was gut kann, wie Michael, dann sollen viele daran Freude haben. Deshalb habe ich ihn mal nach dem Sonntagsgottesdienst angesprochen – und so war die Idee geboren.

Seid Ihr denn da keine Konkurrenz zum Kirchenchor oder zur Schola?

Michael: Ich habe ausführlich mit Stefan Poppe, unserem Chorleiter und Organisten gesprochen. Nach anfänglichen Irritationen, die es tatsächlich gab, konnte ich klarmachen, dass dieser Projektchor auch ein Sprungbrett sein kann, sich auch dem Kirchenchor anzuschließen – ein neues Mitglied konnte er schon dadurch gewinnen.

Ursula: Super ist auch, dass wir im Sommer ein offenes Singen auf dem Kirchplatz anbieten – da können Leute ja schon mal ausprobieren, wieviel Spaß es macht, zusammen zu singen. Vielleicht kommen da ja auch ein paar auf die Idee, bei unserem Projektchor mitzumachen.

Viermal proben, einmal aufführen: So geschehen im Juni/ Juli 2022 Am 10. Juli 2022 im Sonntagsgottesdienst war Premiere.

Bei Interesse wird der Projektchor im Herbst wieder aktiv. Informationen im Aushang und im Pfarrbrief, ebenso auf der Homepage von St. Bernhard. www.dom-frankfurt.de/stbernhard

Herzlich willkommen! ■



Festkonzert „110 Jahre St. Bernhard“ am 26.11.2017, unter der Leitung von Stefan Poppe



Letzter Ausflug des Chores unter der Leitung von Karl-Maria Riehm (l.), 1985 und Kirchenchor, 30.11.2008 (r.)

Kirchenchor St. Bernhard

Stefan Poppe, 50, unterrichtet als Lehrer an einem Sachsenhäuser Gymnasium Musik und Geschichte. Seit 1998 ist er als Kirchenmusiker in der Gemeinde St. Bernhard tätig. Er leitet sehr erfolgreich den Chor und die Schola. Nachstehend schildert er in einem Gastbeitrag lesenswert die Geschichte und Historie des Kirchenchores.

Singen in einem Kirchenchor bedeutet damals wie heute nicht nur wöchentliches Proben, Begegnung und Geselligkeit, sondern vor allem auch Dienst in der Verkündigung des Wortes Gottes – eine Aufgabe, die der Kirchenchor St. Bernhard seit 113 Jahren erfüllt. Und so war zum 50-jährigen Jubiläum des

Kirchenchores über seine Gründung in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 19. September 1958 das Folgende zu lesen:

„In dem Motu proprio aus dem Jahre 1903, dem Kanon der katholischen Kirchenmusik, nennt Papst Pius X. die Musik einen integrierenden Bestand-

„Nach meiner Hochzeit fing ich im September 1978 im Kirchenchor St. Bernhard im Tenor an. Herr Riehm brachte uns die moderne Kirchenmusik mit einer anderen Form der Harmonie (z. B. Flor Peters) nahe. Unvergessen sind mir die Aufführungen seiner in der Kriegsgefangenschaft komponierten Messe. Selbst im hohen Alter von 90 Jahren kam er von Niederursel mit dem Auto zum alltäglichen Gottesdienst und zur Chorleitung. Mit seiner Niederlegung der Leitung des Chores entstand bei den Sängern ein schwieriges Vakuum (viele ältere Sänger hörten auf), dass nur mit großen Anstrengungen von seinen Nachfolgern gefüllt werden konnte.“

Karl-Hermann Schloßer

teil der Liturgie und erklärt, die vornehmste Form der kirchlichen Musik sei der Gesang. Die Pfarrei von St. Bernhard zu Frankfurt am Main hat nicht lange gezögert, diesem Auftrag nachzukommen. Bereits 1908, als sie erst ein Jahr alt war, entstand der Kirchenchor.“ (FAZ vom 19.09.1958)

Satzung des St. Bernardus-Kirchenchores zu Frankfurt am Main als gemischter Chor gegründet am 8. Dezember 1908

§ 1. Der „St. Bernardus-Kirchenchor“ stellt sich die Aufgabe, den heiligen Gesang im Geiste der Kirche zu pflegen und so zur feierlichen Gestaltung des Gottesdienstes in der St. Bernarduskirche nach Kräften beizutragen. Diesem Zweck entsprechend befasst er sich hauptsächlich mit der Übung des mehrstimmigen kirchlichen Kunstgesanges älterer und neuerer Zeit. [...]

§ 3. Anträge zur Aufnahme sind schriftlich an den Vorstand zu richten. [...]

§ 5. Jedes Mitglied verpflichtet sich zu regelmäßigem und pünktlichem Besuch der Übungsstunden und Aufführungen; im Verhinderungsfalle muss es sich tunlichst vorher oder doch bis zur nächsten Übungsstunde beim Vorstand entschuldigen.

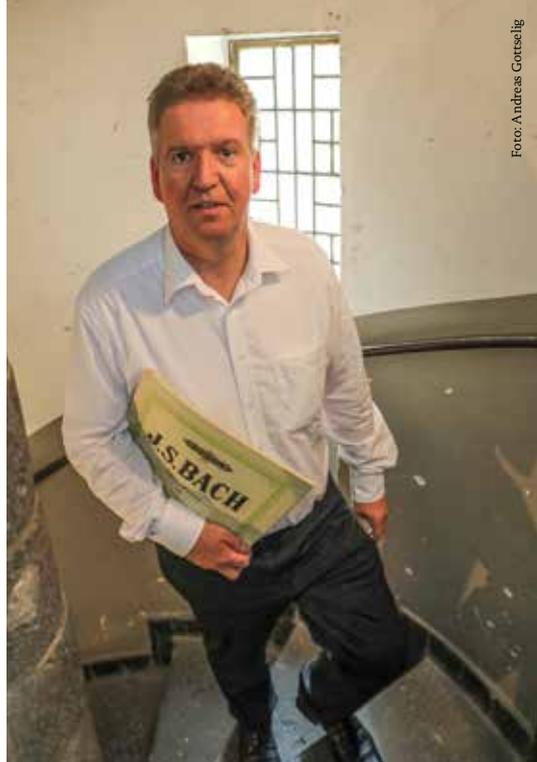
(zitiert aus der Satzung vom 1. Mai 1919)

Und tatsächlich fanden sich auf die Initiative des ersten Pfarrers an St. Bernhard, Dr. Joseph Quirmbach, im Jahre 1908 insgesamt 97 Damen und Herren unter Leitung von Dr. Julius Keller zur ersten Chorprobe zusammen – eine stattliche Zahl, von der viele Kantoren heute nur träumen können. Da der Chor zu dieser Zeit noch eine ausgeprägte Vereinsstruktur besaß, musste der beitragswillige Sänger eine förmliche Anmeldung unterzeichnen und wurde nach eingehender Prüfung einer Stimme zugeteilt. Mit dieser Anmeldung verpflichtete sich der Unterzeichner, den Proben des Chores regelmäßig und pünktlich beizuwohnen, bei den Aufführungen teilzunehmen und den Mitgliedsbeitrag zu entrichten. Außerdem wurden auf der Anmeldung der Stand der musikalischen (Vor-)bildung und die Stimmlage vermerkt. Der Optimismus und die reiche Mitgliederzahl der Gründungsjahre äußert sich in der Anzahl der heute noch vorhandenen Anmeldebögen aus dieser Zeit, mit der man gut und gerne ein Dutzend Oratorienchöre bestücken könnte.

Die ersten vierzig Jahre seines Bestehens sang der Kirchenchor St. Bernhard „unter tüchtigen Dirigenten [...], zuerst unter Dr. Julius Keller, dann unter Lothar Knödgen und Albert Hilfreich; es folgten Alois Meister, Eberhard Knödgen, Clemens Freiherr von Droste und Dr. Josef Kunz.“ (FN vom 06.12.1983) Doch die Wirren der Jahre des Zweiten Weltkriegs führten zu mehrmaligem Leitungswechsel und brachten die Chorarbeit kurzzeitig zum Erliegen. Der Chronist schreibt zur Generalversammlung vom 17. Mai 1946: „[...] dass derselbe [gemeint ist der Chor] infolge der Kriegseinwirkung physisch sehr gelitten hat, ohne aber seine innere Struktur zu verlieren.“

Nach dem Kriegsende übernahm 1946 mit Karl Maria Riehm sicher die die Kirchenmusik an St. Bernhard prägendste Persönlichkeit das Amt des Organisten und Chorleiters. In seine bis zum Jahr 1990 reichende Amtszeit fallen die Aufführungen großer und größter Werke der Chorliteratur in Liturgie und geistlichem Konzert.

Unter seiner Leitung hatte der „Bernardus-Chor“ in einer wahren Aufbruchstimmung die wohl fruchtbarsten Jahre seines Bestehens: Die Chronik verzeichnet nicht weniger als neun Aufführungen von Händels „Messias“ u. a. anlässlich der Feierlichkeiten zum 800. Todestag des hl. Bernhard (1953), 1955 und zum 50jährigen Bestehen der St. Bernar-



Stefan Poppe, Organist und Chorleiter in St. Bernhard

duskirche (1957), mehrfache Aufführung von Mozarts Requiem, Bruckners e-Moll-Messe, Bachs „Weihnachtsoratorium“ (zum 50jährigen Bestehen des Chores), Beethovens C-Dur-Messe, sogar selbst damals schwere Kost wie Igor Strawinskys Messe erklang im Gottesdienst in St. Bernhard.

Daneben stand die rege Pflege der Alten Musik, sogar die große „Missa Papae Marcelli“ von Palestrina und ein umfangreiches Repertoire von Werken des protestantischen Komponisten Heinrich Schütz wurden regelmäßig in Gottesdienst und Konzert präsentiert. Ebenso entstanden zahl-

Kirchenchor & Schola St. Bernhard

Sie haben Freude am Singen und an Kirchenmusik?

Dann singen Sie mit im Kirchenchor oder in der Schola von St. Bernhard!

Neue Sängerinnen und Sänger sind stets herzlich willkommen!

Die Proben des **Kirchenchores** finden immer montags um 19:30 Uhr im Gemeindesaal (Eiserne Hand 2–4, 1. Stock) statt.

Die Proben der **Schola** finden montags um 18:30 Uhr im Chorsaal (hinter der Kirche) nach Absprache statt.

Weitere Informationen wie die aktuellen Probenpläne und Gottesdiensttermine finden Sie auch unter: www.dom-frankfurt.de/dompfarrei/kirchorte/st-bernhard/kirchenmusik

Sprechen Sie mich gerne nach den Gottesdiensten an oder kontaktieren Sie mich per Mail oder Telefon:

Stefan Poppe

Organist und Chorleiter an St. Bernhard

Mobil: 0171-407 50 67,

E-Mail: stefan.poppe72@gmx.de ■

reiche Aufnahmen für die Morgenfeiern des Hessischen Rundfunks. Der Erfolg von Riehms Arbeit lässt sich an den zahlreichen lobenden Zeitungsberichten ablesen, die dem „Bernardus-Chor“ trotz der regen Konzerttätigkeit eine ebenso qualitätsvolle Gestaltung der Gottesdienste attestieren. Nach seiner Verabschiedung 1990 übernahm Jörg Schreiner das Amt des Kirchenmusikers an St. Bernhard, ihm folgte von 1995 bis 1998 Ulrich Krupp. Seit 1998 ist Stefan Poppe als Kirchen-

musiker an St. Bernhard Leiter des Kirchenchores.

In den vergangenen Jahren hat es sich der Chor zur Aufgabe gemacht, neben der klassischen Kirchenmusik auch Werke des Neuen Geistlichen Liedes einzustudieren. Zudem pflegt er an den hohen Feiertagen klassische Orchestermessen von Haydn, Mozart und anderen aufzuführen.

Hinzu kamen in den vergangenen Jahren diverse Konzerte zu den 100- und 110-jährigen Kirchen- und Chorjubiläen, in denen neben Werken wie der „Paukenmesse“ und dem „Te Deum“ von Joseph Haydn die Aufführung von Georg Friedrich Händels „Messias“ in der Bearbeitung von Wolfgang Amadeus Mozart zum 100. Geburtstag des Chores wohl den Höhepunkt darstellt.

Doch auch am Kirchenchor St. Bernhard ist die Corona-Pandemie nicht spurlos vorübergegangen. Nach fast zweijähriger Pause, mit einer kurzen Unterbrechung im vergangenen Herbst, probt der Kirchenchor seit April nun wieder regelmäßig.

Im 113. Jahr seines Bestehens hat der Kirchenchor St. Bernhard heute etwa 25 Mitglieder, die gemeinsam mit ihrem Chorleiter darauf hoffen, dass sich noch mehr Gemeindemitglieder finden, die mit ihrer Stimme das Lob Gottes erklingen lassen. ■



Begegnungen im Mitmach- theater café deutschland

Stephanie Krauch, Projektreferentin, Abrahamische Teams, beschreibt das ökumenische Projekt

Das café deutschland wurde von Andreas Bös-Ostendorf, Andrea Tichy und Heike Seidel-Hoffmann als ökumenisches Projekt erdacht. Die Türen öffneten sich erstmals Ende April 2016 in St. Bernhard. Damals war die Hilfsbereitschaft groß und viele Menschen wollten sich ehrenamtlich für Geflüchtete engagieren. An den Caféstandorten sollte Begegnung möglich sein, Deutsch jenseits eines Sprachkurses geübt und Unterstützung geboten werden. Das ökumenische Projekt findet heute noch an je zwei katholischen und evangelischen Standorten statt. Mittlerweile sind die ersten unserer Gäste in ihrem Leben in Deutschland angekommen, haben eine Ausbildung absolviert oder arbeiten und haben eine Familie gegründet. Manchmal schaut der Eine oder Andere einfach so

vorbei. Unser Café-Team ist nach dem Abbruch durch die pandemiebedingte Schließung wieder gewachsen. Daher kann weiter gelten: So lange Gäste kommen, werden wir da sein. Und sie kommen. (Marianne Brandt)

Moses auf der Flucht – eine Begegnung mit den heiligen Texten im 3 D Format

Gleich zweimal fand im Rahmen der „Tage des Exils“ und des café deutschland eine interreligiöse Begegnung in den Frankfurter Gemeinden St. Bernhard und St. Ignatius statt. Gemeindeglieder, Interessierte und Geflüchtete hatten die Gelegenheit, mit der Schauspielerin und Theaterpädagogin Jennifer Münch in die Lebensgeschichte von Mose tiefer einzutauchen.

Die Mosesgeschichte gehört zum gemeinsamen Erzählgut von Juden, Christen und Muslimen. Als Repräsentant Israels, Gesetzgeber, Volksführer und Religionsstifter ist mit Moses (Hebräisch: Mosche) die schriftliche Lehre unmittelbar verbunden. Er gilt als Begründer des Monotheismus, der das erste Gebot (Du sollst keine anderen Götter haben neben mir) überlieferte. Im Koran ist Moses (Musa) der am häufigsten erwähnte Prophet und gilt als Wegbereiter Mohammeds.

Der Gemeinderaum von St. Bernhard wurde innerhalb des Nachmittages kurzerhand zur Bühne und die Teilnehmer schlüpfen ganz spontan in verschiedene Rollen der vorgelesenen Textauszüge aus Bibel und Koran. Durch den Textvergleich und die szenische Umsetzung zeigte sich, dass es sich zwar stets um die gleiche Geschichte handelte, die interpretatorischen Schwerpunkte in beiden Texten aber ganz anders gesetzt wurden. Nach den schauspielerischen Auf-



Hop-In und Hop-Out: Zwischen 15 und 18 Uhr konnte man kommen, mitmachen oder einfach nur zuschauen

wärmübungen kam der Spung in den Text. Für viele ist ein solcher Umgang mit den heiligen Texten eine ganz neue Erfahrung: Die Suren aus dem Koran kennen wir, aber ich habe noch nie mit anderen über Musa so gesprochen, erzählt eine somalische Teilnehmerin. Im Kommunionunterricht hatten wir die Geschichten auswendig zu lernen und wurden abgehört, Interpretation und Experimente dieser Art – sowas gab es damals nicht, berichtet eine ältere Katholikin.

Durch die interaktive Beschäftigung mit Moses, seinen Zwiegesprächen mit Gott, die Auseinandersetzung mit seinem Volk, mit dem er es nicht immer leicht hatte und dem hartherzigen Pharaos Ägyptens konnten die Texte in Bezug zu eigenen Erfahrungen gesetzt werden. Für viele sind Fluchterlebnisse, Erinnerungen an Gewalt, Selbstzweifel und Angst vor großer Verantwortung ein zentrales Thema in der eigenen Biografie. Entsprechend groß war der Gesprächsbedarf, nachdem die erste Scheu abgelegt war. Die Veranstaltungen wurden vom Bistum Limburg und dem Abrahamischen Forum in Deutschland gefördert. ■



„Gott wird immer mit uns gehen.“



St. Bernhard hilft in Uganda



Seit 1981 engagiert sich die Gemeinde St. Bernhard für notleidende Menschen in Uganda. Zahlreiche Spenden in den vielen Jahren konnten viel Gutes bewirken. Petra Löbermann schärft das Bewusstsein

Aktion „Ein Urlaubstag für Uganda“

Von Anfang an wurden alle Maßnahmen von Schwester Marlis Gaul koordiniert. Sie stammte aus unserer Gemeinde und gehörte bis zu ihrem Tod im März 2019 der Gemeinschaft der Missionsschwestern unserer Lieben Frau von Afrika (auch „Weiße Schwestern“ genannt) an. Den meisten ist unsere Ugandahilfe durch die Sommeraktion „Ein Urlaubstag für Uganda“ ein Begriff. In fast vierzig Jahren konnten wir durch die vielen Spenden Tausenden von Bedürftigen lebensrettende oder lebenserhaltende Medikamente zukommen lassen, sowie schwer kranken Menschen bei der

Finanzierung dringender Operationen helfen. Dem Mapeera Bakateyamba's Home, einem Pflegeheim für körperlich und geistig schwerstbehinderte Menschen in Nalukulongo (einem Randbezirk der Hauptstadt Kampala), waren wir seit 1999 besonders verbunden.

Die Hilfe für Uganda geht weiter

Durch den Tod von Schwester Marlis im März 2019 haben wir unseren Brückenkopf in Uganda verloren. Jedoch haben wir zusammen mit dem Bischöflichen Hilfswerk Misereor unser Engagement für die Menschen in dem ostafrikanischen Land fortgesetzt. Wir wollen nicht vergessen, dass die



Menschen in Uganda unverändert unsere Hilfe und Unterstützung benötigen. Die Spenden helfen nicht nur den Ärmsten der Armen, denen in einem gebeutelten Land zuletzt Hilfe zuteil wird. Unser aller Solidarität mit ihnen drückt zugleich unsere Dankbarkeit darüber aus, dass wir in Frieden, Freiheit und Sicherheit leben, eine krisenbewährte medizinische Grundversorgung auf höchstem Niveau haben, unsere Wirtschaftskraft milliardenschwere Rettungspa-

Renate Köhn und Brigitte Weber kannten Schwester Marlies Gaul sehr gut und begleiten seit 1981 die Hilfe für Menschen in Uganda.

Renate, was kannst Du uns über Schwester Marlies Gaul und ihr Engagement in Uganda berichten?

Meine Kontakte mit Schwester Marlis gehen auf eine jugendliche Freundschaft aus der Kinder- und Jugendarbeit in St. Bernhard zurück. Briefliche Kontakte gibt es seit ihrer 1. Missionsstelle in Nkozi, die vom damaligen Diktator Idi Amin (von 1971 bis 1979 Diktator in Uganda) überannt und aufgelöst wurde. Da gab es auch mehrere Tote. Von ihrer 2. Missionsstelle in Kilembe im Osten Ugandas hat Marlis schon um die Bezahlung von Medikamenten für Schwerkranke gebeten, für die wir in St. Bernhard schon Spenden eingesammelt haben, so daß die Rechnungen bezahlt werden konnten. Dann wechselte Marlis 1981 in das Missionshaus der sog. Weißen Schwestern in Kampala und war da für die Versorgung von kirchlichen Krankenhäusern in Uganda mit Medikamenten zuständig. Ab da wurde die sog. „Sommeraktion 1 Urlaubstag für Uganda“ von unserem Pfarrgemeinderat ins Leben gerufen. Daneben ergaben sich auch über uns 10 Patenschaften für Jugendliche in Ausbildung, auch der damalige PGR hat eine davon übernommen. Daneben gab es eine Verbindung zu einem Schwerst-



Sr. Marlies (l.) bei der Arbeit in Uganda

kete erlaubt und unsere Infrastruktur zur Besten der Welt gehört. Seit 2021 sammeln wir Spenden für die Diözese Fort Portal in Uganda. Die Diözese Fort Portal unterstützt und berät kleinbäuerliche Familien zum Thema Landwirtschaft und bei ökonomischen Fragen. Ziel ist die Familien zu fördern, damit diese nicht an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden und sich und ihre Familien versorgen können.

behindertenheim in Nalukolongo, das mit Bettwäsche, Matratzen, kleinen Schränken für die Bewohner und Geschenken zu Weihnachten über St. Bernhard versorgt wurde. Besonders schön war die Aktion des Kindergartens St. Bernhard, der Spenden gesammelt hat für neue Decken. Ich selber habe viele Briefe von Schwester Marlies bekommen und den Pfarrgemeinderat von St. Bernhard mit Informationen versorgt. Es war schön, diese persönliche Beziehung zu pflegen und dadurch helfen zu können.

Brigitte, welche Erfahrungen hast Du in diesen vierzig Jahren mit dieser besonderen Spendenaktion gemacht?

Mich hat es angerührt, wieviele Aids-Waisen es in Uganda gab. Uganda war ein Land, das besonders unter AIDS zu leiden hatte.

In Uganda war es üblich, sich um die Kinder der verstorbenen Verwandten zu kümmern. Damit waren die Familien, die selbst einige eigene Kinder hatten, überfordert. Sollte ein Kind eine andere als eine nicht besonders gut staatliche Schule besuchen, dann kostete das Schulgeld, das die Pflegeeltern natürlich nicht aufbringen konnten. Durch Vermittlung durch Schwester Marlies haben auch wir uns im Pfarrgemeinderat für die Förderung durch eine nicht staatliche Schulbildung für ein Mädchen entschieden. Ein bestimmter Betrag wurde 1x jährlich überwiesen. So konnten wir die

Schulpatenschaft für unser Mädchen ab dem 7. Lebensjahr bis zum Studium fördern. Die Kontakte waren gering, aber wir konnten immer die Zeugnisse sehen, die uns der Onkel (Bruder der verstorbenen Mutter) zukommen ließ und dankbare Briefe anfügte. Nach der Schulausbildung gab es keinen Kontakt mehr. Hoffentlich hat sie einen guten Weg gemacht.

Seit dieser Zeit ist uns Uganda ein Anliegen, das förderungswürdig ist. Neben der Bildung war uns dann die Unterstützung der medizinischen Versorgung wichtig. In diesem Feld war Sr. Marlies ja später hauptsächlich tätig.

Renate und Brigitte, was wünscht Ihr Euch für Zukunft im Blick auf die Uganda-Hilfe in St. Bernhard?

Renate: Ich habe mich sehr lange für die Projekte in Uganda engagiert und unterstütze sie immer noch mit Spenden. Ich bin froh, dass jetzt junge Leute die Organisation der Spendenaktion übernommen haben.

Brigitte: Nach dem Tod von Sr. Marlies Gaul 2019 gab es für uns in St. Bernhard keinen persönlichen Ansprechpartner in Uganda und den dort von uns unterstützten Projekten mehr. Einem neu gegründeten Arbeitskreis war es aber wichtig, auch weiterhin über den eigenen Kirchturm hinaus soziales Engagement außerhalb Europas im Auge zu behalten und zu unterstützen. Die Beteiligten einigten sich darauf auch weiterhin ein Projekt in

Bankverbindung der Dompfarrei
für die Unterstützung der
Menschen in Uganda:

Frankfurter Sparkasse
IBAN DE 37500502
01 0000 018002

Verwendungszweck:
Uganda



Die körperlich stark eingeschränkte 46-jährige **Shania** erhält nach ihrer Erstkunfth im Mapeera Bakateyamba's Home Nalukolongo von **Schwester Lawrence** (Good Samaritan Sisters) eine stärkende Speise. <https://gssnalukolongo.org/bakateyemba-home>

Uganda zu fördern, da das Land im Lauf der vergangenen Jahrzehnte der Gemeinde ans Herz gewachsen war. Durch die Kontaktaufnahme mit Misereor wurden uns zwei Projekte benannt, die unterstützungswürdig sind. Der AK Uganda entschied sich für ein landwirtschaftliches Projekt für Kleinbauern. Der Antragsteller bei Misereor für dieses Kleinbauernprojekt war die Diözese Port Fortal. 980 Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, die aufgrund fehlender fachlicher und finanzieller Ressourcen ihre Landwirtschaft nicht effektiv betreiben und somit nicht ausreichend zur Ernährung

der Familien beitragen können, sollen Unterstützung erfahren im Bezug auf Anbaumethoden und Vermarktung. Ein Team aus Projektleitung und landwirtschaftlichen Berater:innen begleiten die Bäuerinnen und Bauern bei der Umsetzung mehrerer Projektziele zur Verringerung von Armut und verbesserter Selbstversorgung. Sozusagen Hilfe zur Selbsthilfe. Die Misereor-Zusage zum Projekt beträgt 30.000 Euro.

Wir hoffen als Gemeinde St. Bernhard einen großzügigen Beitrag dazu leisten zu können. ■

Angebote & Termine

Friedensgebete, 11.10., 8.11., 13.12., dienstags, jeweils 21:00 Uhr, auf dem Kirchplatz, bei Regen in der Kirche. Mit Beginn des Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine haben Ehrenamtliche mit den Friedensgebeten auf dem Kirchplatz in St. Bernhard begonnen. Anfangs wöchentlich, nun monatlich beten wir für die Menschen in der Ukraine und für Frieden überall auf der Welt. Mit Gebeten, Texten und Liedern denken wir bei diesen Gebeten an alle Menschen die durch Krieg in großer Angst leben, ihre Heimat verlieren und großes Leid erfahren müssen. ■

Kleinkindgottesdienste im Kindergarten St. Bernhard für Eltern und Kinder von 2–6 Jahren, So 30.10., So 27.11. (1. Advent), je 10:30 Uhr ■

Di 1.11.2022, 18:00 Uhr, **Heilige Messe zu Allerheiligen mit Totengedenken** in St. Bernhard ■

So 6.11.2022, 11:30 Uhr **Familiengottesdienst** ■

Fr 11.11.2022, 17:00 Uhr, **St. Martinsfeier**, Gottesdienst in der Kirche, anschließend Laternenumzug ■

Mi 16.11. **Ökumenisches Feierabendmahl** in der Gethsemane-Gemeinde, Eckenheimer Landstraße 90 (600 m entfernt von St. Bernhard), wir essen gemeinsam zu Abend, dazu geistliche Impulse und Musik ■

Kirchenchor St. Bernhard

MONTAGS, 19:30–21:00 Uhr, Probe unter der Leitung von Herrn Stefan Poppe, neue Sängerinnen und Sänger sind herzlich willkommen! ■



in St. Bernhard

DIENSTAGS, **Seniorenclub**, 15:00-17:00 Uhr, Gemeindehaus:
Gemütliche Kaffeetafel und wechselndes Programm: Spiele, Vorträge, Musik ■

MITTWOCHS, **Familienlounge**, Gemeindesaal St. Bernhard, 16:30–18:30 Uhr, eine erfahrene Miniclubleiterin leitet Spiele für Kinder von 0-3 Jahren an. Eltern und haben die Möglichkeit sich auszutauschen. ■

Wer hat Lust Ministrant:in zu werden?

FREITAGS, 18:30 Uhr, Ministrantenstunde, Herzlich Willkommen! ■

FREITAGS, 19:30 Uhr, nach Ankündigung, **Jugendclub St. Bernhard**, im Gemeindehauskeller findet in unregelmäßigen Abständen wieder der Jugendclub statt Für Jugendliche und junge Erwachsene von 14-27 Jahren, nähere Informationen bei Gemeindereferentin Petra Löbermann; p.loebermann@dom-frankfurt.de ■

SAMSTAGS, „**café deutschland**“ auch in den Ferien, Treffen im Gemeindehaus St. Bernhard für Geflüchtete und Frankfurter. Begegnung und Hilfe beim Deutschlernen ■

Außerhalb von St. Bernhard und neu auf unserem Gemeindegebiet:
Am 7.7. wurde das **Frauencafé** in der Friedberger Landstraße 132 eröffnet, einfach mal vorbeischauen! Eine Initiative von Ehrenamtlichen aus der Dompfarrei mit wechselndem Programm: Gespräche, Spiele, Lesungen uvm. Programm: www.frauentreff-f132.de ■

Vorschau

Save the date: Kinderfreizeit 2023

17.–21.5.2023 (Mi-So, Himmelfahrtswochenende) in Oberreifenberg/Ts.
Liebe Kinder von 6-12 Jahren, liebe Eltern, haltet Euch den Termin schon mal frei!
(Siehe dazu die Kinderfreizeit 2022, Seite 10). ■



Bilderrätsel

Im Rahmen der Katechese beim Familiengottesdienst zum Patrozinium am 11. September 2022 entstand das abgebildete Sankt Bernhard-Segelboot. Im Druck haben sich 7 Fehler auf dem unteren Foto eingeschlichen. Welche?

ORIGINAL



FÄLSCHUNG



Habe ich dir nicht befohlen:
Sei mutig und stark!
Fürchte dich also nicht
und hab keine Angst;
denn der Herr, dein Gott,
ist mit dir überall, wo du unterwegs bist.

Josua 1:9



„Die Liebe wandelt die Seelen um
und macht sie frei.“

Bernhard von Clairvaux (1091-1153),
französischer Zisterzienser, Abt und Theologe,
Patron unserer Kirche



DOMPFARREI
ST. BARTHOLOMÄUS
St. Bernhard

